

Dagmar Hofffeld

Conni, Dina und das Liebesquiz



Conni
& Co



CARLSEN

Conni, Dina
und
das Liebesquiz

Weiterlesen? Weiterlesen!

Band 1: Conni & Co

Band 2: Conni und der Neue

Band 3: Conni und die Austauschschülerin

Band 4: Conni, Anna und das wilde Schulfest

Band 5: Conni, Billi und die Mädchenbande

Band 6: Conni, Mandy und das große Wiedersehen

Band 7: Conni, Phillip und das Supermädchen

Band 8: Conni, Paul und die Sache mit der Freundschaft

Band 9: Conni, Phillip und ein Kuss im Schnee

Band 10: Conni, Dina und das Liebesquiz

© 2014 Carlsen Verlag GmbH, Pf 500 380, 22703 Hamburg

Umschlag- und Innenillustrationen: Dorothea Tust

Lettering: Dorothea Tust

Lektorat: Susanne Schürmann

Lithografie: Reprotechnik Ronald Fromme, Hamburg

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pöbneck

ISBN 978-3-551-55410-9

Printed in Germany

Mehr über Conni findest du unter: www.conni.de

Dagmar Hofffeld

Conni, Dina
und
das Liebesquiz

CARLSEN



»Habt ihr schon gehört? Bald ist Girls' Day!« Conni knallt ihren Rucksack auf den Tisch und lässt sich auf einen freien Stuhl fallen. Es ist Montagmorgen, kurz vor der ersten Stunde. Sie ist ziemlich spät dran. Zuerst hatte ihr Vorderreifen zu wenig Luft und die Luftpumpe war nirgends zu finden, dann hat es angefangen zu regnen, und schließlich hat ihr ein rücksichtsloser Autofahrer die Vorfahrt genommen, obwohl die Ampel für Radfahrer Grün zeigte. Hätte Papa nicht erst vor kurzem die Bremsen an ihrem Rad nachgezogen, wäre sie garantiert auf der Nase gelandet.

Als wäre das alles noch nicht genug für einen einzigen Morgen, haben sie jetzt eine Doppelstunde Geschichte bei Herrn Baumann. Ausgerechnet Geschichte! Conni klappt ihren Rucksack auf und zerzt den Geschichtshefter und das Federmäppchen heraus.

Bio wär mir lieber, denkt sie. Oder Mathe von mir aus. Herr Gunnarsson ist wenigstens nicht so eine Schlaftablette wie das Baumännchen.

Sie wischt sich eine regenfeuchte Haarsträhne aus dem Gesicht und seufzt.

Anna, Billi und Dina haben sie die ganze Zeit wortlos be-

obachtet und können sich nur mit Mühe ein Kichern verkneifen. Plötzlich prusten sie los.

Conni schaut verwirrt auf.

»Ist was?«

»Guten Morgen«, antwortet Anna betont freundlich.

»Hattest du ein schönes Wochenende?«, erkundigt sich Billi.

Dina lächelt wie eine Sphinx.

»Wie? Was? Ach so, guten Morgen!«, erwidert Conni lachend.

»Sorry, ich war mit meinen Gedanken ganz woanders.«

»Klar«, nickt Anna. »Jede Wette, dass der Grund deiner geistigen Abwesenheit mit Phil anfängt und mit lip aufhört!«

»Wie kommst du denn darauf?«, fragt Billi und klimpert unschuldig mit den Wimpern.

»Was meintest du vorhin mit diesem Girls' Day?«, will Dina wissen.

Conni setzt zu einer Erklärung an, doch da gongt es schon zum Unterricht. Wenig später biegt Herr Baumann um die Ecke. Wie immer ist der alte Geschichtslehrer vom Hals bis zu seinen Socken, die in orthopädischen Sandalen stecken, in Grau-, Beige- und Brauntöne gekleidet.

Ein lebendes Beispiel der farblosesten Farben des Universums, denkt Conni grinsend.

In Herrn Baumanns Windschatten schlüpfen Phillip, Paul und Tim in die Klasse. Sie schließen die Tür hinter sich und schieben sich an dem Lehrer vorbei.

»Morgen«, brummelt Paul.

»'tschuldigung«, sagt Phillip.

Tim zieht den Kopf ein und setzt sich schnell auf seinen Platz neben Mark in der letzten Reihe.

Herr Baumann schüttelt missbilligend den Kopf und begrüßt die Klasse. Anschließend holt er umständlich sein Buch heraus, zieht eine Handvoll Stifte aus seiner Strickjacke, legt sie nach Farbe und Größe sortiert auf das Pult und putzt zu guter Letzt noch seine Brille für den besseren Durchblick.

»Wo waren wir letzte Woche stehengeblieben?«, fragt er.

»Mittelalter, Absolutismus, Dreißigjähriger Krieg«, murmelt Conni. Sie unterdrückt ein Gähnen. Geschichte kann bestimmt spannend und interessant sein, aber bei einem Lehrer wie Baumännchen eindeutig nicht. Sie beugt sich zu ihren Freundinnen und flüstert: »Am Schwarzen Brett hängt ein Poster!«

»Für den Girls' Day?«, wispert Anna.

Conni nickt.

»Cool«, meint Billi.

»Lasst uns lieber später darüber reden«, raunt Dina. »Herr Baumann guckt schon so.«

Als es nach der Doppelstunde zur großen Pause gongt, hat es zwar aufgehört zu regnen, aber die Bänke auf dem Schulhof sind trotzdem viel zu nass, um sich hinzusetzen. Spatzen baden in den Pfützen und tschilpen fröhlich. Von den Bäumen und Basketballkörben tropft es. Conni, Anna, Billi und Dina beschließen, in der Pausenhalle zu bleiben. Sie holen sich Kakao aus einem Automaten und schieben sich anschließend quer durch die Halle zum Schwarzen Brett. Das knallbunte Girls'-Day-Poster leuchtet ihnen schon von weitem entgegen.

»Mädchen-Zukunftstag«, liest Anna den Text laut vor. »Kannst du dir vorstellen, in welchem Beruf du später arbeitest? Viel-

leicht erforschst du unbekannte Energiequellen, programmierst Smartphones oder entwickelst neue Medikamente? Entdecke mit dem Girls' Day deine Zukunft!«

»Wow, das klingt super!«, meint Dina.

»Sag ich doch!« Conni nickt.

»Man kann einen ganzen Tag lang in einen Beruf hineinschnuppern, anstatt in die Schule zu gehen?«, fragt Billi mit großen Augen. »Ich bin dabei!«

»Hey, das ist voll diskriminierend!« Paul schiebt seinen Kopf über Billis Schulter und mustert den Aushang.

Phillip stimmt ihm zu. »Wieso gibt es einen Mädchentag? Was ist mit uns Jungs?«

»Uns hat keiner lieb!« Mark reibt sich die Augen, als würde er weinen, und schnieft ein bisschen.

Die Mädchen lachen. Anna tätschelt ihm mitfühlend die Schulter.

»Danke, geht schon wieder«, schnüffelt er.

»Irgendwie ist diese Unterteilung wirklich doof«, meint Dina.

Conni gibt ihr Recht. »Zukunftstag passt viel besser.«

»Stimmt«, meint Anna. »Schließlich geht's doch darum, dass Mädchen sich nicht immer nur für typische Frauenberufe interessieren, sondern ruhig auch mal Männerberufe ausprobieren sollen. Für Jungs gilt das andersrum genauso, finde ich.«

»Absolut!«, nickt Paul. »Und deshalb werde ich Friseurin einer Frauenfußballmannschaft!«

Phillip gibt ihm eine Kopfnuss.

»Entspannt euch!« Billi tippt auf das Poster. »Hier steht, dass es auch einen Boys' Day gibt. Außerdem ist eine Internet-Adresse

angegeben, wo man sich Infos holen kann. Wollen wir uns da nicht mal einklinken?»

»Na klar!« Conni ist sofort einverstanden. »Wir können uns heute Nachmittag in der Bücherei treffen.«

»Ihr könnt auch zu mir kommen«, schlägt Anna vor.

»Ich muss aber noch ein paar Bücher abgeben«, gesteht Conni.

»Dann könnte ich gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.«

»Okay«, sagt Anna. »Um drei in der Bücherei?«

Die anderen nicken.

»Wir haben Training«, sagt Phillip.

»Aber um uns geht's ja sowieso nicht«, schmolzt Mark.

Anna stupst ihn mit dem Ellbogen an. »Och, bist du jetzt traurig?«

»Und wie!«

Lachend versenken sie ihre Kakaobecher in einem Abfallkorb und gehen in die Klasse zurück. Es hat gegongt.

»Was haben wir jetzt eigentlich?«, fragt Paul.

»Englisch«, antworten die anderen im Chor.

Am Nachmittag ist Conni superpünktlich in der Stadt. Die Regenwolken haben sich verzogen und strahlendem Sonnenschein Platz gemacht. Vor Angelos Eisdiele stehen Tische und Stühle. Kleine Fähnchen flattern im Wind. Conni überlegt, ob sie sich schnell ein Eis holen soll, aber dann entschließt sie sich, lieber zuerst ihre Bücher abzugeben, bevor die anderen kommen. Dann können sie sich gleich an ein Computerterminal setzen, ohne Zeit zu verlieren.

»Eis gibt's danach«, sagt sie laut und schließt ihr Rad ab.

»Führst du Selbstgespräche?«, fragt eine belustigte Stimme hinter ihr.

Conni dreht sich um. Billi und Dina stehen vor ihr.

»Erwischt!« Kichernd nimmt Conni ihren Rucksack von der Schulter. »Aber erzählt es bitte nicht weiter!«

Billi macht eine Geste, als würde sie ihre Lippen mit einem Reißverschluss zuziehen.

»Wo ist Anna?«, fragt Dina.

»Ich glaub, die kommt mit dem Bus«, sagt Conni. »Lasst uns ruhig schon mal reingehen.«

Während sie ihre Bücher abgibt und anschließend im unteren Eingangsbereich auf Anna wartet, halten Billi und Dina im Obergeschoss einen PC-Platz frei.

»Sorry«, schnauft Anna, als sie endlich auftaucht. »Der Bus ist mir vor der Nase weggefahren. Ich musste auf den nächsten warten.«

»Macht doch nichts«, sagt Conni. »Jetzt bist du ja da.«

Anna zupft ihre Zöpfe zurecht und lächelt. Zusammen gehen sie die Treppe hinauf, nehmen sich zwei Stühle und setzen sich zu Dina und Billi vor den PC. Billi hat die Girls'-Day-Homepage schon aufgerufen und zeigt auf den Bildschirm.

»Da steht's«, sagt sie. »Mädchen in MINT-Berufen.«

»MINT-Berufe? Was soll das denn heißen?« Conni runzelt die Stirn.

»MINT steht für Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik«, erklärt Dina die Abkürzung. »Hier steht außerdem, dass Mädchen ihre Begabungen und Berufsmöglichkeiten oft nicht ausschöpfen und dass der Girls' Day eine gute Möglichkeit ist, um Talente, Fähigkeiten und Interessen zu entdecken.«

»Ich weiß jetzt schon, dass ich später mal was mit Tieren machen will«, meint Billi. »Am liebsten mit Delfinen.«

»Dann werde doch Tiertrainerin in einem Delfinarium«, schlägt Conni vor, aber Billi schüttelt den Kopf.

»Nee, das ist Tierquälerei. Ich will keine gefangenen Tiere abrichten, sondern lieber welche in Freiheit beobachten. Ich glaub, ich werde Forscherin.«

»Coole Idee«, meint Conni. »Dazu hätte ich auch Lust.«

»Ich will nach der Schule unbedingt Kunst studieren«, sagt – Dina. »Obwohl meine Eltern behaupten, dass das kein richtiger Beruf ist.«

»Wieso das denn nicht?« Annas Augen funkeln hinter ihren Brillengläsern.

Dina zuckt die Schultern. »Sie sagen, es ist ein Hungerberuf. Freie Künstler verdienen wohl nicht besonders viel Geld.«

»Es gibt aber auch welche, die in Geld schwimmen«, wirft Billi dazwischen. »Die kriegen Millionen für ihre Bilder!«

»Geld ist mir gar nicht so wichtig«, lächelt Dina. »Hauptsache, ich kann das machen, wozu ich Lust hab.«

»Was anderes kommt gar nicht in die Tüte!«, sagt Conni entschlossen. »Stellt euch mal vor, man arbeitet sein ganzes Leben lang in einem Beruf, der einem keinen Spaß macht. Das muss doch ätzend sein!«

»Aber wenn man einen Beruf hat, den man mag, aber nicht genug Geld verdient, ist es auch blöd«, bemerkt Billi.

Conni und Dina müssen zugeben, dass sie nicht ganz Unrecht hat.

»Wisst ihr, dass Frauen oft schlechter bezahlt werden als Männer, obwohl sie die gleiche Arbeit machen?«, fragt Anna.

Die anderen schütteln die Köpfe.

»Das ist echt unglaublich«, brummt Billi.

»Am besten wäre ein supertoller Traumberuf, den man liebt und mit dem man so viel Geld verdient, dass man ganz zufällig nebenbei Millionär wird«, grinst Conni. »Hat jemand einen passenden Vorschlag?«

»Ich weiß überhaupt noch nicht, was ich später mal werden will, ob ich studieren oder lieber eine Ausbildung machen möchte«, sagt Anna. »Vielleicht mach ich eine Ausbildung zur Physiotherapeutin. Oder ich werde Tierärztin. Keine Ahnung.«

»Das sind aber keine typischen Männerberufe«, gibt Billi zu bedenken. »Beim Girls' Day geht's doch gerade darum, dass wir mal was anderes ausprobieren!«

»Dann arbeite ich für einen Tag als Koch.« Anna grinst. »Ist das ein Männerberuf?«

»Irgendwie schon«, vermutet Conni. »Die berühmten Spitzenköche sind jedenfalls meistens Männer.«

»Aber ein paar Frauen gibt's da auch schon«, widerspricht Dina. Sie wendet sich an Anna. »Probier's lieber als Schornsteinfeger, Baggerfahrer oder Kranführer. Ich glaub, das ist männlicher.«

Die Freundinnen lachen.

»Wollen wir uns die Infos nicht gleich ausdrucken?«, fragt Conni. Sie wirft einen Blick auf den Monitor. »Um mitzumachen, muss man in der Schule einen Antrag auf Freistellung vom Unterricht stellen. Das Formular können wir auch gleich mit ausdrucken.«

»Das Drucken kostet hier aber was«, sagt Dina.

»Wir legen zusammen«, schlägt Billi vor.

»Nee, Quatsch«, mischt Anna sich ein. Sie zieht ein kleines Notizbuch und einen Stift aus ihrer Umhängetasche und schreibt die Web-Adresse ab. »Ich mach die Ausdrucke zu Hause an meinem PC und bring sie morgen mit in die Schule.« Sie klatschen sich ab und stehen auf.

»Jetzt brauch ich einen Schokobecher mit Sahne und Streusel!« Conni wirft sich ihren Rucksack über die Schulter. »Wer kommt mit zu Angelo?«

»Ich!«, rufen Anna, Billi und Dina im Chor.

Sie laufen quer über den Marktplatz und setzen sich an einen der freien Tische. Angelo, der Inhaber der Eisdiele, begrüßt sie fröhlich.

Nachdem sie ihre Bestellung aufgegeben haben, halten sie zufrieden die Nasen in die Sonne.

»Irgendwie ist es ganz schön schwierig, sich zu entscheiden, was man später mal werden will. Findet ihr nicht auch?«, fragt Anna nachdenklich.

Conni nickt. »Zum Glück haben wir noch ein paar Jahre Zeit.«

»Mein Vater behauptet, die wenigsten Menschen haben ihren Traumberuf«, seufzt Dina.

»Mann, das ist ja furchtbar!« Billi macht ein entsetztes Gesicht.

»Stellt euch vor, ihr müsst tagaus, tagein ins Büro gehen und Heftklammern sortieren, obwohl ihr eigentlich viel lieber Gärtner oder Pilot wärt!«

»Vielleicht gewöhnt man sich daran?«, fragt Dina hoffnungsvoll.

Conni schüttelt den Kopf. »Nee, das glaub ich nicht.«

»Ich auch nicht«, sagt Billi.

»Gärtner?« Anna horcht auf. »Ist das nicht ein echter Männerberuf? Soll ich das vielleicht am Girls' Day machen?«

Conni lacht. »Warum nicht?«

Angelo kommt mit einem Tablett und verteilt die Eisbecher auf dem Tisch. Bei schönem Wetter und wenn ihr Taschengeld reicht, sind die Freundinnen Stammkundinnen in seinem Eiscafé. Es kostet ihn keine große Mühe, jeder von ihnen den richtigen Eisbecher vor die Nase zu stellen.

»Buon Appetito!«, wünscht er. »Lasst es euch schmecken, ragazze!«

»Grazie, Angelo«, sagt Billi.

Conni versenkt ihren Löffel in dem Berg aus Sahne, Eis und Schokostreuseln und lässt sich alles zusammen auf der Zunge zergehen. »Mmmh«, macht sie und schließt genüsslich die Augen. »Das schmeckt fast wie Ferien in Italien!«

»Wo du gerade von Italien sprichst ...«, Billi zerteilt ihr Bananasplit in mundgerechte Stücke und leckt die Gabel ab. »Hab ich euch schon erzählt, dass mein Cousin zu Besuch kommt? In der Region, in der er wohnt, gibt es irgendwelche Ferientage außer der Reihe. Die will er bei uns verbringen.«

»Emilio kommt? Aus Neapel?«, fragt Conni. Sie und Anna waren vor ein paar Jahren mit Billi in Italien und haben dort ihren Cousin Emilio und seine Freunde Nicola und Marcello kennengelernt.

Billi schüttelt den Kopf.

»Nein, nicht Emilio«, sagt sie. »Wir sind eine weit verzweigte Familie. Ich hab noch mehr Cousins. Dieser kommt aus der Nähe von Mailand.«

»Ein echter Italiener aus Mailand ...«, haucht Anna. »Wie heißt er? Wie alt ist er?«

Dina gibt ihr einen Stups.

»Was denn?«, protestiert Anna. »Man wird doch wohl mal fragen dürfen, oder?«

»Er ist dreizehn«, antwortet Billi. »Und er heißt Nevio.«

»Neevioo«, wiederholt Anna schmachmend. »Ich liebe diese italienischen Namen!«

»Dabei hast du mal erzählt, dass Emilio und seine Freunde euch ziemlich auf die Nerven gegangen sind und euch ständig geärgert haben«, bemerkt Dina.

»Ach, das war doch Kinderkram«, winkt Anna ab. »Das ist längst vergessen.«

»Aber was ist mit deinem Maark-oo?«, säuselt Conni.

Anna zieht die Augenbrauen zusammen. »Was hat Mark damit zu tun?«

»Nichts«, gibt Conni grinsend zu. »Jedenfalls noch nicht. Aber falls dieser Nevio kommt und dir gefällt ...« Sie spricht nicht weiter, sondern rollt stattdessen vielsagend mit den Augen.

»Pfft«, macht Anna.

»Nevio?« Jetzt ist es Billi, die die Augen verdreht. »Vergesst es! Der ist der großspurigste, arroganteste Typ, den ihr euch vorstellen könnt! Ein richtiger kleiner Macho. Unmöglich, sag ich euch. Der ist tausendmal schlimmer als Emilio, Marcello und Nicola zusammen! Kann ich vielleicht bei einer von euch wohnen, solange er da ist? Bitte! Er bringt nämlich noch einen Freund mit. Wenn der genauso drauf ist, krieg ich die Krise! Zwei Machos in unserer kleinen Wohnung sind zwei Machos zu viel.«

»Wo ist das Problem?«, fragt Dina. Sie schiebt sich eine Kirsche in den Mund und guckt interessiert.

»Na ja«, meint Anna. »Wenn es echte Machos sind, halten die sich garantiert für unwiderstehlich.«

»Na und?«, sagt Dina.

Billi stöhnt auf. »Hört bitte auf! Mir wird schlecht!«

Conni schüttelt ungläubig den Kopf. »Und so einer ist dein Cousin? Mit dreizehn?«

»Südländische Jungs fangen mit der Selbstüberschätzung ziemlich früh an«, seufzt Billi. »Ihr habt doch selbst ein paar von der Sorte kennengelernt. Glaubt mir, das ist angeboren. Ich hab Nevio zwar lange nicht gesehen, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass der sich großartig geändert hat.«

»Schick ihn zu mir«, sagt Anna trocken. »Mit dem werd ich schon fertig.«

Die anderen lachen.

Am Abend liegt Conni auf ihrem Bett und liest. Mau hat sich neben ihr aufgerollt. »Ob dieser Nevio wirklich so schlimm ist, wie Billi behauptet?«, fragt sie ihren Kater. Der kleine Tiger verengt seine Augen zu schmalen Schlitzern und gähnt. Conni streichelt ihm lächelnd über das weiche Fell.

Plötzlich meldet sich ihr Handy mit einem gedämpften Klingelton. Sie braucht einen Moment, bis sie es unter dem Kissenberg ausgegraben hat.

»Hallo?«, meldet sie sich, obwohl ihr das Display längst verraten hat, dass Phillip am anderen Ende der Leitung ist.

»Hi«, sagt er gut gelaunt. »Wie geht's?«

»Mir geht's gut«, antwortet Conni. »Und dir?«

»Auch gut.« Phillips Stimme klingt so nah, als wäre er nebenan. Er erzählt von seinem Fußballtraining und fragt, ob sie morgen nach der Schule Zeit hat. »Wenn es nicht regnet, können wir zum Waldsee fahren. Ein bisschen Surfen üben.«

Conni setzt sich auf. »Au ja, cool! Aber nicht gleich nach der Schule. Ich hab in der Siebten Franz. Danach muss ich erst mal nach Hause. Holst du mich ab?«

Seit sie Französisch als zweite Fremdsprache gewählt hat, müssen Phillip und sie ihre Stundenpläne abstimmen. Conni hat sich schon daran gewöhnt.

»Ich bin um Viertel nach drei da«, verspricht er.

»Perfekt«, meint Conni. »Und was machen wir, wenn es regnet?«

Phillip lacht. »Uns fällt schon was ein. Bis morgen!«

»Bis dann«, sagt Conni. Sie drückt auf die rote Taste und lächelt.

»Was für ein Glück, dass Phillip kein Macho ist«, sagt sie zu Mau. Der kleine Kater schnurrt, als wäre er ganz ihrer Meinung.